

<http://www.tagesspiegel.de/zeitung/hier-spielt-die-musik/4681756.html>

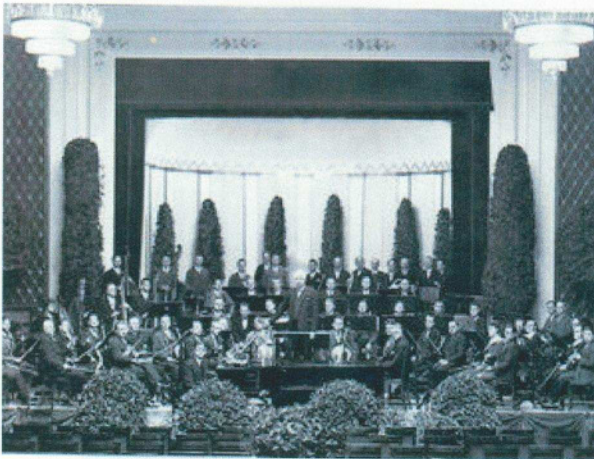
DER TAGESSPIEGEL



03.10.2011 15:07 Uhr | Von Frederik Hanssen

Hier spielt die Musik

Seit 90 Jahren betreibt das Unternehmen BASF in Ludwigshafen sein eigenes Kulturhaus



Beim Fußball ist es längst eine Selbstverständlichkeit, dass die Arenen die Namen von Telefongesellschaften oder Versicherungskonzernen tragen. Und auch bei den großen Veranstaltungshallen, in denen Popstars auftreten, prangt immer öfter das Logo eines international agierenden Konzerns am Giebel. Im Bereich der klassischen Musik dagegen will man davon bislang nichts wissen: Weder eine Porsche-

Philharmonie noch ein Krombacher-Konzerthaus sind in Sicht. Im Südwesten der Republik allerdings gibt es die Ausnahme von der Regel: Seit nunmehr 90 Jahren betreibt die Badische Anilin- & Soda-Fabrik, heute BASF, ihre eigene Veranstaltungslocation.

An allem sind die Franzosen schuld. Nach dem Ersten Weltkrieg hatten sie – gemäß dem Waffenstillstandsabkommen vom 11. November 1918 – deutsche Gebiete beiderseits des Rheins besetzt. Weil zudem die Bücke von Ludwigshafen hinüber zur Nachbarstadt Mannheim gesprengt worden war, kam es nicht nur zu wirtschaftlichen Problemen. Auch das Landessinfonieorchester Pfalz und Saarland geriet in finanzielle Nöte, weil die Musiker plötzlich von einem großen Teil ihres Publikums abgeschnitten waren. In dieser Situation sprang die BASF ein, erklärte ihr 1913 eingeweihtes Vereinsheim zum Konzertsaal.

Das war im Jahr 1921. Bis heute bilden die Auftritte des Orchesters (das sich mittlerweile „Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz“ nennt) eine tragende Säule des Kulturprogramms des Chemiekonzerns. Gerade wurde der Saal generalüberholt. Pünktlich zum 90. Jubiläum des BASF-Kulturprogramms wird er am 27. November mit einem Gastspiel des London Philharmonic Orchestra wiedereröffnet. Den charmant-altertümlichen Namen „Feierabendhaus“ wird das Gebäude aber

weiterhin tragen.

1929 lernte der Komponist Richard Strauss in Ludwigshafen das Geigen-Wunderkind Yehudi Menuhin kennen, 1936 entstand im Feierabendhaus die erste Tonbandaufnahme eines Konzerts – auf Magnetbändern von BASF natürlich. 1997 gaben Gidon Kremer und seine heute weltberühmte Kremerata Baltica hier ihr Deutschlanddebüt.

Neben Klassik werden seit 1999 auch Jazz, Rock und Pop angeboten. Eine lange Tradition haben auch Ballettgastspiele. Für die beachtliche Zahl von 52 Abenden zeichnet die Kulturabteilung der BASF in dieser Saison als Veranstalter verantwortlich. Denn hier werden nicht einfach nur durchreisende Stars eingekauft. Das siebenköpfige Team um Friederike Reutter und Klaus Philipp Seif hat den Ehrgeiz, möglichst viele exklusiv für das Feierabendhaus zugeschnittene Programme anzubieten. Mit Chill-out-Konzerten probiert man zudem ein innovatives Format: dabei treffen beispielsweise Lovesongs von heute auf Renaissance-Lieder.

Rund 2,75 Millionen Euro, die Hälfte dessen, was die BASF pro Jahr für Kultur ausgibt, fließen in das Programm des Feierabendhauses. Zudem investiert der Konzern in Kooperationen mit anderen Institutionen und sponsert Projekte wie das Enjoy Jazz Festival und das Festival des deutschen Films in Ludwigshafen.

Grundidee aller Kulturaktivitäten des Chemieriesen ist es natürlich, den eigenen Standort attraktiv zu machen. Zum einen für die knapp 37 000 Mitarbeiter, die schon bei der BASF arbeiten. Vor allem aber auch für Spitzenkräfte, die man ins architektonisch nicht gerade attraktive Ludwigshafen locken möchte. Den Klassikfans in der Region soll's recht sein. *Frederik Hanssen*

Weitere Infos zum Programm des Feierabendhauses unter www.basf.de/kultur